

Die Auferstehung im Alten Testament

Autor: Christian Pfeiffer
Kontakt: christian_pfeiffer@live.de
Datum: 21.12.2023

Inhalt

1. Einleitung.....	2
2. Vier wortwörtliche Voraussagen der Auferstehung.....	3
2.1. Der König	3
2.1.1. Wer ist dein König?.....	5
2.2. Der Prophet	6
2.2.1. Was machen mit den Worten dieses Propheten?	7
2.3. Der Hohepriester	8
2.3.1. Ein zuverlässiges Haus	9
2.4. Der Hirte	10
2.4.1. Geborgen beim guten Hirten	10
3. Zwei weitere Prophezeiungen.....	12
3.1. Der Gesalbte wird nicht verwesen	12
3.2. Das zerfallene Zelt Davids wird wieder aufgerichtet.....	13
4. Verborgene Vorschattungen der Auferstehung.....	15
4.1. Jona im Bauch des Fisches.....	15
4.2. Schlafen und aufwachen	16
5. Abschluss	17

1. Einleitung

Wenige Tage nach der Kreuzigung des Herrn Jesus Christus war ein gewisser Kleopas mit einer weiteren Person auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus. Dass Jesus von den Toten auferstanden sein sollte konnten sie der Maria Magdalena beim besten Willen nicht glauben. Die Stimmung der beiden abendlichen Reisenden war daher gar nicht gut. Sicherlich schossen ihnen viele bohrende Fragen durch den Kopf. War jetzt alles vorbei was mit diesem Jesus von Nazareth begonnen hatte? Vor kurzem war ausgerechnet der Mensch brutal an einem Kreuz ermordet worden, von dem sie erhofft hatten, er sei der verheißene Messias. Ihre Hoffnung war dahin und nichts mehr passte zusammen.

Ein Mann, der plötzlich einfach dazukam sprach sie direkt an: „*Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?*“ Der Unbekannte – nämlich Jesus Christus selbst – wusste offensichtlich etwas, das sie nicht wussten: „*Er begann bei Mose und bei allen Propheten und legte ihnen in allen Schriften aus, was sich auf ihn bezieht.*“ Diese Begebenheit ist knapp in Markus 16:9-13 und ausführlicher in Lukas 24:13-35 beschrieben.

Sicherlich wüssten wir alle gerne was dort besprochen wurde. Aber die Evangelisten Markus und Lukas berichten nichts Konkretes über den Inhalt dieser Unterhaltung. Thema war sicherlich das Leiden, das er von Seiten der Menschen erleiden musste, so wie es von den Propheten angekündigt war. Mit Sicherheit war aber auch seine Auferstehung von den Toten ein Thema. Aber warum warf Jesus Christus den beiden vor unverständlich und im Herzen träge zu sein, weil sie den Propheten nicht geglaubt hatten? Was genau hätten sie den alttestamentlichen Propheten, speziell bezüglich der Auferstehung, denn glauben sollen? Der Herr Jesus wird sie sicherlich aufgeklärt haben. Aber anhand welcher Passagen des Alten Testaments begründete Jesus Christus das, was seine Auferstehung von den Toten betraf?

Ich denke es gibt einen Ansatz¹, um zumindest in Grundzügen zu rekonstruieren was in diesem Gespräch möglicherweise besprochen wurde. Kleopas und sein Begleiter werden sicherlich im Detail von dem Erlebnis weitererzählt haben, von dem ihr Herz brannte. Wir haben zwar keine schriftlichen Zeugnisse direkt von Kleopas, aber durchaus von Leuten, die mit ihm diesbezüglich gesprochen haben könnten. Mögliche Beispiele sind z.B. die Apostel Petrus, Jakobus und Paulus sowie der unbekannte Schreiber des Hebräerbriefes. Für den ersten Teil dieses Aufsatzes orientieren wir uns eng an diesen Personen um sechs Prophezeiungen Jesu Auferstehung anhand von ihren Hinweisen, zu rekonstruieren. Für verborgene Andeutungen der Auferstehung schauen wir die Geschichte des Propheten Jona an und untersuchen zudem einen Psalm, den der Herr Jesus teilweise auf sich selbst bezog. Das dort gefundene Motiv diskutieren wir anhand von zusätzlichen Passagen und kommen somit auf eine ganze Menge von alttestamentlichen Texten, die mit Christi Auferstehung zu tun haben.

In der frühen Kirche war Vieles von dem hier Besprochenen – anders als heute – noch Allgemeinwissen. Ich werde also den ein oder anderen Schreiber der frühen Christenheit zu unserem Thema zu Wort kommen lassen. Wie der Autor bzw. die Schreiber des Neuen Testaments es tun, werde auch ich das Alte Testament hauptsächlich aus der Septuaginta² (auch LXX genannt) zitieren. Es kann daher passieren, dass gewisse Unterschiede zu unseren üblichen Bibeln auffallen, wenn ich mich auf Stellen aus dem AT beziehe. Das Neue Testament zitiere ich aus der Schlachter 2000 und der Übersetzung des Neuen Testaments von Herbert Jantzen.

¹ Auf diesen Ansatz wurde ich von Chuck Pike ([The Historic Faith](#)) aufmerksam gemacht, einem Amerikaner, der der täuferischen Tradition angehört. Ich habe für diesen Aufsatz zu einem großen Teil auf seine Recherchen der Schriften der frühen Christen zurückgegriffen.

² Eine englische Übersetzung der Septuaginta kann unter folgendem Link online eingesehen werden:
<https://ccat.sas.upenn.edu/nets/edition/>

2. Vier wortwörtliche Voraussagen der Auferstehung

In den nachfolgenden 4 Passagen findet sich in der LXX (dem griechischen AT) das Wort „ἀνίστημι“ oder auch „anistēmi.“ Dieses griechische Wort wird im Deutschen mit „aufstehen, auferstehen, erheben“ übersetzt. Das Wort hat aber, je nach Zusammenhang, drei Bedeutungen:

- Es kann buchstäblich bedeuten das jemand aufsteht: „*Das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und stand auf, um sich zu vergnügen.*“ – 1.Korinther 10:7
- Es kann in übertragenem Sinn bedeuten das ein neuer Führer auftritt: „*Es stand aber ein anderer König auf in Ägypten, der Joseph nicht kannte.*“ – 2.Mose 1:8
- Es kann bedeuten das jemand von den Toten aufersteht: „Und sie werden ihn geißeln und töten und am dritten Tag wird er wieder auferstehen.“ – Lukas 18:33

Mit diesem Wissen lassen sich die nächsten vier Passagen als direkte und wörtliche Prophezeiungen von Christi Auferstehung interpretieren. Um hierbei aber nicht in wilde Spekulation auszuarten und uns dabei die spezifische Wortbedeutung so hinzubiegen, wie wir sie für unser Thema brauchen, orientieren wir uns ganz eng an den Aposteln und ihrer Autorität der Schriftauslegung.

2.1. Der König

Nachdem König David die Bundeslade nach Jerusalem geholt hatte und provisorisch in einem Zelt untergebracht hatte, kam in seinem Herzen ein edler Gedanke auf. Er besprach sich daraufhin mit Nathan, dem Propheten: „*Siehe, ich wohne in einem Haus aus Zedernholz, aber die Truhe des Bundes des HERRN ist unter Zeltdecken aus Fell*“ (1. Chronika 17:1). Er wollte etwas daran ändern³, weil es ihm unwürdig vorkam, wie die Bundeslade untergebracht war. Direkt in der darauffolgenden Nacht erging das Wort des HERRN an Nathan. Es folgte eine wunderschöne Verheißung an David:

„Es wird sein, wenn deine Tage erfüllt sind und du mit deinen Vätern schlafen wirst, dann werde ich deinen Nachkommen, der aus deinem Schoß sein wird, nach dir aufstehen lassen und seine Königsherrschaft bereiten. Er soll mir ein Haus bauen und ich werde seinen Thron aufrichten bis in Ewigkeit. Ich werde ihm zum Vater werden und er wird mir zum Sohn werden. Und mein Erbarmen werde ich nicht von ihm abwenden, wie ich es abgewendet habe von denen, die vor dir waren. Ich will ihn beständig machen in meinem Haus und in seiner Königsherrschaft bis in Ewigkeit und sein Thron wird aufgerichtet sein bis in Ewigkeit.“ – 1. Chronika 17:11-14⁴

Hier kommt in der LXX das Wort „anistēmi“ vor. Die meisten würden aber an dieser Stelle darüber hinweggehen und die Passage in übertragenem Sinne so deuten, dass irgendwann von den Nachkommen Davids der verheißene neue König auftritt. Nicht so der Apostel Petrus in einer Predigt die im 2. Kapitel der Apostelgeschichte festgehalten ist! Lassen wir ihn selbst zu Wort kommen: „*Da er (David) also als Prophet diente und wusste, dass Gott ihm mit einem Eide geschworen hatte, aus der Frucht seiner Lenden nach dem Fleisch den Gesalbten zur Auferstehung zu bringen, damit er auf seinem Thron sitze, redete er voraussehend von der Auferstehung des Gesalbten [...] Diesen Jesus brachte Gott zur Auferstehung, wovon wir alle Zeugen sind.*“ – Apostelgeschichte 2:30-32

Petrus zitiert hier zwar nicht direkt aus dem Alten Testament, aber er spielt eindeutig auf die Verheißung Gottes an, die an David erging. Somit legt er die eigentliche Bedeutung dieser alttestamentlichen Passage verbindlich für uns aus.

³ Siehe Psalm 131[132]:3-5. Hinweis: Die Zählung der Psalmen in der Septuaginta unterscheidet sich von der Zählung im masoretischen Alten Testament. Die erste Zahl bezieht sich auf die Zählung der Septuaginta, die Zahl in eckigen Klammern bezieht sich auf die hebräische Zählweise.

⁴ Außerdem nachzulesen in 2. Samuel 7:12-16

Das Motiv der göttlichen Verheißung, die an David erging, taucht wiederholt in den Psalmen auf. So liest sich Psalm 131[132]:11 mit Bezug zu der Verheißung folgendermaßen: *„Der Herr hat David Wahrheit geschworen und wird sie gewiss nicht aufheben. Aus der Frucht deines Schoßes werde ich (jemanden) auf deinen Thron setzen.“*

Ein anderes Beispiel ist Psalm 88[89]. Der Dichter beginnt den Psalm mit den Worten: *„Deine Erweise des Erbarmens, Herr, will ich in Ewigkeit besingen.“* Hiermit ist die Verheißung gemeint die David bekam, die der Psalm-Dichter in den Versen 20-38 besingt. Danach schaut der Dichter das Leben des Königs Davids an und merkt zum Schluss an, dass die Gnadenerweise für David ihre Erfüllung bisher noch nicht gefunden haben. *„Wo sind die Erweise deines Erbarmens, Herr, die du dem David geschworen hast in deiner Wahrheit?“*

Auch in Jesaja 55:3 taucht eine Anspielung auf die göttliche Verheißung aus 1. Chronika 17:11-14 auf: *„Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen: die heiligen Gnadenerweise an David, die zuverlässigen.“* Und rückblickend – so als wären die Gnadenerweise bereits eingetroffen – prophezeit Jesaja direkt im Anschluss weiter: *„Siehe zum Zeugnis unter den Völkerschaften habe ich ihn gemacht, als einen, der herrscht und Völkerschaften befehligt. Völkerschaften, die von dir nicht wussten, werden dich anrufen, und Leute, die dich nicht kennen, werden bei dir Zuflucht suchen um deines Gottes willen, des Heiligen Israels, denn er hat dich zu Ehren gebracht.“* Das alles hat sich mit Christus bereits in denen erfüllt, die sich seinem Herrschaftsanspruch beugen und seinen Befehlen bzw. Geboten Folge leisten.

Die Gnadenerweise aus Psalm 88[89] und Jesaja 55 drehen sich aber hauptsächlich um die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten. Ist das Spekulation? Nein, nicht wirklich. Tatsächlich zieht der Apostel Paulus ausgerechnet Jesaja 55:3 heran, um die Auferstehung Jesu Christi in der Synagoge von Antiochien zu begründen, denn er sagte: *„Dass er (Gott) ihn zur Auferstehung von den Toten brachte [...] hat er so gesagt: Ich werde euch die heiligen Gnadenerweisungen Davids geben, die treuen.“* – Apostelgeschichte 13:34

Sowohl Petrus als auch Paulus sehen also die Auferstehungsverheißung, die an David ging, in Jesus Christus erfüllt. Im Gegensatz dazu bezogen bzw. beziehen einige Juden (und wohl auch viele Christen...) die alttestamentliche Verheißung aber vorzugsweise auf Salomo – anstatt auf Jesus Christus. Sogar Salomo dachte die Verheißung gälte ihm persönlich, wie z.B. aus 1. Könige 5:19-21, 8:18-25 hervorgeht. Diese Ansicht hält einer Prüfung aber nicht stand.

Laktanz ein früh-christlicher Schreiber (ca. 250-325 n. Chr.) argumentiert in „Divinae Institutiones“ (Buch 4, Abschnitt 13) gegen die Meinung das die Verheißung mit Salomo seine Erfüllung gefunden hätte folgendermaßen: *„Der Grund warum die Juden diese Dinge nicht verstanden war, dass Salomo, der Sohn Davids, einen Tempel für Gott baute und dazu die Stadt, die er nach seinem eigenen Namen nannte; Jerusalem. Daher bezogen sie die Voraussagen der Propheten auf ihn. Salomo empfing die Regentschaft des Königreiches direkt von seinem Vater. Aber die Propheten sprachen von Jemandem, der geboren würde, nachdem David mit seinen Vätern schlafen würde. Darüber hinaus war die Herrschaft Salomos nicht ewig, denn er regierte 40 Jahre. Zusätzlich wurde Salomo nie Gottes Sohn genannt, sondern Sohn Davids. Und das Haus, was er baute, war nicht beständig - anders als die Kirche, welche der wahre Tempel Gottes ist, die nicht aus Mauern, sondern aus Herz und Glauben der Menschen besteht, die an ihn glauben und treu genannt werden. Aber der Tempel Salomos, so wie er von Händen erbaut wurde, fiel auch durch Hände. Abschließend prophezeite sein Vater in Psalm 126[127] folgendermaßen bezüglich des Werkes seines Sohnes: »Wenn der HERR nicht das Haus baut, würden sich die, die es bauen, vergeblich mühen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, würde der, der sie bewahrt, umsonst wachen.«“* (Eigene Übersetzung aus dem Englischen).

Einen noch tieferen Einblick gewährt uns Irenäus von Lyon (ca. 120–205 n. Chr.), ebenfalls ein frühchristlicher Schreiber. Er entdeckte in der Verheißung an David einen Hinweis auf Christi Geburt von einer Jungfrau, wie er in seinem Werk „Contra Haereses“ (Buch 3, Kapitel 21, Abschnitt 5) schreibt: *„Indem er ferner sagte: »Höret ihr vom Hause Davids«, zeigte er an, dass aus einer Jungfrau von dem Geschlecht Davids jener geboren werden sollte, von dem Gott dem David verheißen hatte, dass er ihm von der Frucht seines Leibes einen ewigen König erwecken werde. Deshalb verheiß er ihm auch aus der Frucht seines Leibes und nicht aus der Frucht seiner Lenden oder Nieren den König — das Erstere bezeichnet die schwangere Jungfrau, das Zweite den zeugenden Mann und das empfangende Weib. Es schloss also die Schrift bei dieser Verheißung die Genitalien des Mannes aus und erwähnt sie nicht, da der, welcher geboren werden sollte, nicht aus dem Willen des Mannes war. Mit Nachdruck aber betont sie die Frucht des Leibes, um die Geburt dessen zu verkünden, der aus der Jungfrau geboren werden sollte, wie Elisabeth, vom Heiligen Geiste erfüllt, bezeugt, indem sie zu Maria spricht: »Du bist gesegnet unter den Weibern, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.« So tat der Heilige Geist allen kund, die hören wollen, dass seine Verheißung, er werde aus der Frucht des Leibes den König erwecken, in der Jungfrau erfüllt ist, d.h. in der Geburt Marias.“*

2.1.1. Wer ist dein König?

Um an dieser Stelle nicht nur interessantes Wissen zu vermitteln, sollten wir uns kurz hinterfragen was wir damit anfangen, wenn die erfüllte Auferstehungs-Prophezeiung Jesus Christus als König beschreibt. Wollen wir Jesus für uns selbst nur als Retter annehmen oder sind wir auch bereit uns seinem Herrschaftsanspruch als König in allem zu unterwerfen? Leider gibt es dispensationalistische⁵ Glaubensrichtungen, die die Bedeutung seiner Königsstellung und die gute Botschaft seines Königreiches in ihrer Bedeutung für uns verkennen. Aber ist seine Königsherrschaft bzw. sein Königreich nicht sogar der eigentliche Kern des Evangeliums?

- Schon Jesaja beschrieb das Evangelium in prophetischer Weise so: *„Ich bin erschienen wie Frühling auf den Bergen, wie die Füße eines, der frohe Botschaft bringt, Kunde vom Frieden, wie einer, der frohe Botschaft von Gutem bringt, weil ich deine Rettung hörbar machen werde, indem ich zu Zion sage: Als König wird dein Gott herrschen!“* – Jesaja 52:6-7
- *„Nachdem Johannes ausgeliefert worden war,“* so heißt es in Markus 1:14-15, *„kam Jesus nach Galiläa, verkündete die Gute Botschaft vom Königreich Gottes und sagte: „Die Zeit ist erfüllt, und das Königreich Gottes hat sich genäht. Tut Buße und glaubt an die gute Botschaft!“* Das Evangelium das Jesus Christus lehrte ist eindeutig das Evangelium des Königreiches Gottes.
- Schließlich wurde das Evangelium, welches die Apostel nach Christi Himmelfahrt predigten, von den Zuhörern in einer ganz eindeutigen Weise verstanden und umgesetzt – wie aus der berechtigten Anschuldigung der Juden deutlich zu Tage tritt: *„Die im Unglauben ungehorsamen Juden [...] traten vor das Haus Jasons und suchten sie. [...] Als sie sie aber nicht fanden, schleppten sie Jason und etliche Brüder vor die Stadtobersten. „Die, die das Weltreich aufgewiegelt haben,“ riefen sie, „diese sind jetzt auch hier anwesend; die hat Jason ins Haus aufgenommen. Und diese alle handeln den Verordnungen des Kaisers zuwider, sagen, ein anderer sei König, Jesus!“* – Apostelgeschichte 17:5-9

⁵ Der Dispensationalismus ist eine Form der Bibelauslegung, wobei Bibelstellen gewissen Heils-Dispensationen zuordnet werden. Das Auslegungs-Schema des Dispensationalismus wurde im 19. Jahrhundert von John Nelson Darby entwickelt und verbreitet – weit über die Grenzen der sog. Brüderbewegung hinaus. Problematisch am Dispensationalismus erscheint mir, dass Bibeltexte nicht direkt und frei, sondern indirekt und gemäß dem dispensationalistischen Schema gelenkt ausgelegt werden. Im Endeffekt wird Bibelauslegung somit zu einem gesteuerten Prozess wobei Bibelstellen in einem vorgegebenen Deutungsraaster eingebettet werden. Die sogenannte „Vor-Entrückungslehre“ basiert auf dieser Form der Bibelauslegung und wurde mit Aufkommen des Dispensationalismus das erste Mal in der Kirchengeschichte gelehrt. Die strikte Unterscheidung des „Evangeliums der Gnade“ vom „Evangelium des Reiches“ geht ebenfalls auf den Dispensationalismus zurück.

- Der Apostel Paulus definiert in Apostelgeschichte 20:24-25, was er als Evangelium verkündete. Er spricht davon das ihm sein Leben nicht teuer ist, wenn es gilt den Dienst zu vollenden, „den ich von dem Herrn Jesus empfang, mit Ernst zu bezeugen die gute Botschaft der Gnade Gottes. Und nun – siehe – ich weiß das ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr alle, bei denen ich umherzog und das Königreich Gottes verkündete.“ Für den, der es annehmen kann sind die beiden Schlagworte „Evangelium der Gnade“ und „Evangelium des Reiches“ einfach zwei Begriffe für dieselbe Sache. Oder von wie vielen Evangelien⁶ sollen wir ausgehen?

Dramatisch und gefährlich wird es, wenn wir die Worte Jesu, seine Lehren und Gebote unter dem Vorwand, sie gälten erst einer zukünftigen Haushaltung bzw. Dispensation, in ihrer Verbindlichkeit bzw. Heilsbedeutung für uns ablehnen.

„Seht <stets> auf euch selbst, damit wir nicht verlieren was wir erwirkten, sondern vollen Lohn erhalten. Jeder, der [das Gebot] übertritt und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht. Wer in der Lehre des Christus bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn.“ – 2.Johannes 8-9

„Und an diesem merken wir, dass wir ihn kennengelernt haben: wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: »Ich habe ihn kennengelernt«, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in diesem ist die Wahrheit nicht.“ – 1.Johannes 2:3

„Wenn ihr mich liebt, haltet meine Gebote!“ – Johannes 14:15

2.2. Der Prophet

Als Mose die Gesetzestafeln am Berg Sinai bekam brach unter den Israeliten fürchterliche Panik aus, als das Volk die atemberaubende Größe und Herrlichkeit des HERRN erlebte und seine Stimme hörte. In Ihrer Todesangst wollten sie nur noch von Mose – aber keinesfalls vom HERRN direkt – die Worte Gottes hören (2. Mose 19:16-25, 2. Mose 20:18-20, 5. Mose 5:22-30, Hebräer 12:18-21). Gott war mit dem Vorschlag des Volkes vorerst einverstanden. Weil Gott aber in den letzten Tagen noch ein letztes Mal reden würde⁷, ließ er Mose – um die Aufmerksamkeit möglichst vieler Menschen zu erregen – folgende Ankündigung bekanntgeben:

„Einen Propheten wie mich aus deinen Brüdern wird der Herr, dein Gott, dir aufstehen⁸ lassen; auf ihn sollt ihr hören, allem entsprechend, was du am Tage der Versammlung am Horeb erbeten hast vom HERRN, deinem Gott, als ihr sagtet: „Wir wollen nicht länger die Stimme des HERRN, unseres Gottes, hören, und dieses große Feuer wollen wir nicht mehr länger sehen und wir möchten keinesfalls sterben.“ Und der HERR sagte zu mir: „Recht haben sie in allem, was sie gesprochen haben. Einen Propheten wie dich werde ich ihnen aus ihren Brüdern aufstehen lassen, und ich werde mein Wort in seinen Mund legen und er wird zu ihnen sprechen, wie ich ihm gebieten werde. Und der Mensch, der nicht auf seine Worte hören wird – was immer der Prophet in meinem Namen sprechen wird: Ich werde ihn bestrafen.“ – 5. Mose 18:15-19

Da ist es wieder, das griechische Wort für aufstehen bzw. auferstehen: „anistēmi.“ Sogar gleich zweimal! Ähnlich wie bei der Prophezeiung an David würden die meisten hier wieder von einem Aufstehen dieses Propheten im übertragenen Sinn ausgehen. In etwa so, dass Gott zukünftig einen Propheten wie Mose aufkommen lassen wird. Wieder ist es der Apostel Petrus, der die eigentliche

⁶ Galater 1:6-7 zeigt eindeutig auf es gibt nur ein Evangelium: Das Evangelium der Gnade, auch genannt Evangelium Christi – wobei Christus der Königstitel des Herrn Jesus ist.

⁷ Vergleiche Hebräer 1:1-2

⁸ Die Septuaginta Deutsch übersetzt hier das Wort „anistēmi“ mit „erstehen“. Das trifft zwar auch den Sinn dieser Passage, ist aber für unser Thema ein recht schwacher Ausdruck. Dadurch wird der Hinweis auf die Auferstehung etwas geschwächt. Im Abgleich mit einer [englischen Übersetzung der Septuaginta](http://www.blueletterbible.org) und dem zugrunde liegenden Griechisch (www.blueletterbible.org) habe ich auf „aufstehen“ korrigiert.

Bedeutung dieser Passage aufzeigt, als er in der Säulenhalle Salomo's die Gelegenheit ergriff und folgendes sagte: „*Den Anführer des Lebens tötetet ihr – den Gott von den Toten erweckte, wovon wir zeugen sind [...]* Tut also Buße und kehrt um, auf dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erneuerung kommen vom Angesicht des Herrn [...] Denn es *sagte ja Mose zu den Vätern: „Einen Propheten wie mich wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern aufstehen lassen. Auf den sollt ihr hören in allem, was er zu euch reden wird. Und es wird geschehen: Jede Seele, die nicht auf diesen Propheten hören wird, wird aus dem Volk vertilgt werden.“ [...]* Euch zuerst sandte Gott, nachdem er seinen Knecht Jesus zur Auferstehung gebracht hatte, ihn, der euch segnet in der Abwendung eines jeden von eurer Bosheit.“ – Apostelgeschichte 3:15,19-20, 22-23, 26

Ich habe die Predigt des Apostels etwas gekürzt, um das was unser Thema betrifft zu betonen. Der Apostel Petrus zeigt, dass Gott angekündigt hatte, dass er einen Propheten von den Toten auferstehen lassen würde und schlussfolgert zielsicher für seine Zuhörer, dass dieser Jesus von Nazareth genau dieser angekündigte Prophet ist. Warum? Weil Gott „*seinen Knecht Jesus zur Auferstehung gebracht hatte.*“ Die Auferstehung – die in dieser Predigt immer wieder aufkommt – ist das entscheidende Argument des Apostels, um den Appell der Buße und Umkehr zu verstärken.

2.2.1. Was machen mit den Worten dieses Propheten?

In der Prophezeiung wird der Herr Jesus Christus mit *Mose verglichen* („*Einen Propheten wie mich...*“). Und es gibt tatsächlich viele Ähnlichkeiten von beiden, offensichtlichere und verborgene, die man hier anführen könnte. Ich verweise an dieser Stelle auf Eusebius, einen früh-christlicher Kirchenhistoriker (ca. 264–339) der diesbezüglich viele Ähnlichkeiten von Mose und Jesus Christus aufgespürt hat. Bezüglich der hier besprochenen Passage begründete er in seinem Werk „*Demonstratio Evangelica*“ (Buch 3, Kapitel 2) außerdem noch, warum keiner der Propheten wie Mose war. Er schreibt:

„*War denn überhaupt einer der Propheten nach Mose, Jesaja, oder sagen wir Jeremia, Hesekiel, Daniel oder einer der Zwölfen, wie Mose ein Gesetzgeber? Nein, nicht einer. Verhielt sich einer von ihnen denn so wie Mose? Man kann es nicht bestätigen. Denn jeder von ihnen - vom Ersten bis zum Letzen - verwies seine Zuhörer an Mose und untermauerte das Schelten des Volkes mit ihren Verstößen gegen das mosaische Gesetz. Sie taten nichts, außer sie zu ermahnen an den mosaischen Verordnungen festzuhalten. Man könnte nicht behaupten, dass einer von ihnen wie Mose war: und dennoch sprach Mose definitiv von einem der so ein würde. Von wem sonst – der ein Prophet wie Mose sein wird – spricht die Prophezeiung, wenn nicht von unserem Herrn und Erretter Jesus Christus, und niemand anders?*“ (Eigene Übersetzung aus dem Englischen).

Können wir den Gedanken von Eusebius nachvollziehen? Verstehen wir den Herrn Jesus Christus auch – ähnlich wie Mose – als Gesetzgeber? Wir sollten es! Denn auch der Apostel Paulus selbst sah sich Christus gesetzmäßig unterworfen wie er in 1.Korinther 9:20-21 beschreibt. Freilich sah er sich nicht mehr dem Gesetz des Alten Bundes unterworfen – aber sehr wohl den Geboten Jesu Christi.

Am Ende der Bergpredigt – einer Predigt voller neutestamentlicher Gebote – warnt der Herr Jesus Christus seine Hörer bezüglich seiner eben besprochenen Dinge: „*Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, wird mit einem Mann verglichen werden, welcher sein Haus auf den Sand baute. Und es kam der Regen nieder, und es kamen die Ströme, und es wehten die Winde, und sie schlugen gegen jenes Haus. Und es fiel und sein Fall war groß.*“ – Matthäus 7:26-27

Der Appell an seine Hörer ist auf den Felsen zu bauen; d.h. seine Gebote in der Tat zu befolgen und umzusetzen! Achten wir einmal darauf, wie ähnlich die Aussage aus der Prophezeiung den Worten Jesu Christi klingt: „*Jede Seele, die nicht auf diesen Propheten hören wird, wird aus dem Volk vertilgt werden.*“ Wenn wir diesen Wortlaut noch einmal genauer auf uns einwirken lassen sollten wir spätestens nun den einschneidenden Ernst dieser Worte bemerken! Hinterfragen wir uns einmal

selbstkritisch: was fangen wir mit den Worten Jesu des Propheten an? Nehmen wir seine Worte so ernst, als würde es wirklich um Leben und Tod gehen? Spielt es in unserem „christlichen“ Umfeld eine Rolle, was Jesus Christus in seinem Lehren geboten hat, oder wird jeder der von neutestamentlichen Geboten spricht sofort als gesetzlich abgestempelt und mundtot gemacht...?

„Geht also hin und macht zu Jüngern alle in den Völkern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie zu halten alles, was immer ich euch gebot.“ – Matthäus 28:19-20

2.3. Der Hohepriester

Als Petrus am Ende seiner Predigt (Apostelgeschichte 3:12-26) von der Auferstehung spricht, sagt er: *„Aber auch alle Propheten von Samuel und den folgenden an, so viele ihrer redeten, die brachten Kunde über diese Tage. [...] Euch zuerst sandte Gott, nachdem er seinen Sohn zur Auferstehung gebracht hatte, ihn, der euch segnet in der Abwendung eines jeden von eurer Bosheit“* (Apostelgeschichte 3:24-26). Doch warum erwähnt Petrus hier ausgerechnet den Propheten Samuel? Auf den beiläufigen Hinweis des Petrus hin wäre es doch naheliegend dort eine Prophetie über die jüngsten Ereignisse – allen voran über die Auferstehung – zu finden. Man muss auch gar nicht lange im ersten Buch Samuel lesen, bis man auf eine Passage stößt, auf die auch im Neuen Testament mit Blick auf den Herrn Jesus Christus Bezug genommen wird. Damit können wir fast sicher sein auf der richtigen Spur zu sein.

Nachdem in 1. Samuel beschrieben wurde, wie der vom HERRN erbetene junge Samuel zum Tempel des HERRN nach Silo kam, wird von den beiden Söhnen Elis des Hohenpriester berichtet. Diese waren verdorbene Männer, die durch ihr Verhalten die ordnungsgemäße Durchführung der Opferrituale, unter Androhung von Gewalt, verhinderten. Der alte Hohepriester Eli bekam davon mit. Er sprach seine Söhne daraufhin auf die Missstände an, nahm die Angelegenheit aber offenbar nicht ernst genug. Elis Reaktion auf die untragbaren Missstände griff in Gottes Augen zu kurz. Also wurde ein Prophet mit einer für Eli äußerst unangenehmen Botschaft von Gott geschickt. Gegen Ende dieser Botschaft erging folgende Aussage:

„Ich werde mir einen zuverlässigen Priester erwecken, der alles tun wird, was in meinem Herzen und in meiner Seele beschlossen ist, und ich werde ihm ein zuverlässiges Haus bauen, und er wird vor meinem Gesalbten alle Tage einhergehen.“ – 1. Samuel 2:35

Und wieder „anistēmi!“ Da Petrus uns in seiner Predigt in Apostelgeschichte 3 den Tipp gegeben hat 1. Samuel aufzuschlagen und auch weil in seiner Predigt die Auferstehung Jesu Christi geradezu das Hauptmotiv ist, scheint mir, als könnten wir 1. Samuel 2:35 als Prophetie der Auferstehung interpretieren. So gesehen beruht meine Schlussfolgerung hier aber auf Indizien – ihr kann und darf gerne widersprochen werden. Dass diese Passage aber eindeutig von Jesus Christus handelt, zeigt, wie der Schreiber des Hebräerbriefes dieses Motiv lange Zeit später aufarbeitete:

„Er musste in jeder Hinsicht den Menschen ähnlich werden, damit er ein barmherziger und treuer Hoherpriester würde. [...] Betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses Jesus Christus, welcher dem treu ist, der ihn eingesetzt hat, wie es auch Mose war in seinem ganzen Haus. Denn dieser ist größerer Ehre wert geachtet worden als Mose, wie ja doch der, welcher ein Haus gebaut hat, mehr Ehre hat als das Haus selbst. Denn jedes Haus wird von jemand gebaut; der aber alles gebaut hat, ist Gott. Auch Mose ist treu gewesen als Diener in seinem ganzen Haus, zum Zeugnis dessen, was verkündet werden sollte, Christus aber als Sohn über sein eigenes Haus; und sein Haus sind wir, wenn wir die Zuversicht und das Rühmen der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten.“ – Hebräer 3:1-6

Die Anspielungen sind unverkennbar: Jesus Christus der als Hohepriester dem treu ist, der ihn eingesetzt hat – nämlich Gott. Und Gott baut ihm ein Haus, denn es heißt: *„Denn jedes Haus wird von jemand gebaut; der aber alles gebaut hat, ist Gott.“*

2.3.1. Ein zuverlässiges Haus

Dieses Haus, um das es in 1. Samuel und dem Hebräerbrief geht, baut Gott aus den Gläubigen auf. Sie sind sein zur Verfügung stehendes Baumaterial. Uns dürfte der Gedanke vertrauter sein, dass wir der geistliche Tempel Gottes sind. Dazu gibt es viele Referenzen (1.Korinther 3:16-17, 2.Korinther 6:16b-18, 1.Petrus 2:4-10). Ich denke das es dabei im Grunde genommen – unabhängig davon, ob es nun im einzelnen Tempel oder Haus genannt wird – prinzipiell um ein und dasselbe geht. Ich habe in der folgenden Passage Wörter hervorgehoben, aus denen dies hervorgeht: *„So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge ohne Bürgerrecht und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes **Hausgenossen**, **auferbaut** auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist, in dem der ganze **Bau**, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen **Tempel** im Herrn, in dem auch ihr miterbaut werdet zu einer **Wohnung** Gottes im Geist.“* – Epheser 2:19-22

Jetzt soll aber nicht irgendein Haus gebaut werden; ein zuverlässiges Haus wurde dem Herrn Jesus Christus von Gott seinem Vater versprochen! Was bedeutet das für uns und unser Leben? Hebräer 3:6 gibt uns folgenden Hinweis: *„Sein Haus sind wir, wenn wir die Zuversicht und das Rühmen der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten.“* Vom Standpunkt der Ewigkeit aus betrachtet, ist dieser Vers eine treffliche Beschreibung derer, die sein Haus sind. Von unserem Standpunkt der Gegenwart aus betrachtet, sollten wir den Vers als Aufforderung und als Bedingung verstehen. Ein recht ähnlicher Gedanke findet in Matthäus 24:13: *„Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.“*

Um dieser hohen Berufung gerecht werden zu können, ist es unerlässlich unser Leben in Glauben und Treue nach dem Vorbild Jesu Christi, seiner Lehre und seinen Geboten auszurichten – und bis zum Ende an dieser Haltung festzuhalten. Das Gleichnis vom Weinstock in Johannes 15 illustriert dies treffend; nur wenn die Reben in Verbindung mit dem Weinstock bleiben können sie Frucht bringen. Und sollten wir zwar den Glauben bewahren aber aufhören dementsprechend zu handeln, so fragt Jakobus 2:14: *„Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann ihn denn dieser Glaube retten?“* Die Antwort auf diese ironische Frage liegt auf der Hand. Wir haben nötig unserem Glauben entsprechende Werke hinzuzufügen⁹, damit *„der Glaube durch die Werke vollkommen“* wird, damit uns künftig Eingang in das Königreich Gottes gewährt wird.

Sollten diejenigen die einmal gläubig geworden sind, aber dann nicht standhaft ausharren (bzw. in ein sündiges Leben zurückfallen), letztendlich Teil dieses Hauses bleiben können, dann wäre die göttliche Prophezeiung: *„ich werde ihm ein zuverlässiges Haus bauen“* in den Wind geredet gewesen.

„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und dass der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr. Niemand betrüge sich selbst!“ – 1.Korinther 3:16-18

„Als gehorsame Kinder passt euch nicht den Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit dienet, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!« Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach dem Werk jedes Einzelnen, so führt euren Wandel in Furcht.“ – 1.Petrus 1:14-17

„Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist ein Knecht der Sünde. Der Knecht aber bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig. Wenn euch nun der Sohn frei machen wird, so seid ihr wirklich frei.“ – Johannes 8:34-36

⁹ Siehe Jakobus 2:22 und 2.Petrus 1:5-11

2.4. Der Hirte

In Hesekeil 34 lässt der HERR eine Botschaft verkünden und zieht dabei eine ernüchternde Bilanz. Er vergleicht die Führer seines Volkes mit Hirten. Aber diesen Hirten geht es nicht um das Wohlergehen der Schafe – sie nützen sie stattdessen aus. Die Schwachen bekommen keine Hilfe, die Verlorenen werden nicht gesucht, die Starken werden durch harte Arbeit „verheizt“. Um die Lage richtigzustellen, verspricht Gott die Dinge künftig selbst in die Hand zu nehmen. Der HERR lässt in diesem Zusammenhang folgende Aussage verkünden:

„Ich werde über sie einen anderen Hirten aufstehen lassen¹⁰, und er wird sie hüten, meinen Knecht David, und er wird ihr Hirte sein: Und ich, der HERR, werde für sie Gott sein, und David wird mitten unter ihnen Herrscher sein: Ich, der HERR, habe gesprochen. Und ich werde mit David einen Friedensbund schließen.“ – Hesekeil 34:23-25

Jesus Christus selbst bezieht sich wahrscheinlich auf Hesekeil 34 als er im Johannes-Evangelium, Kapitel 10 sagt: *„Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe“* und *„Ich bin der gute Hirte. Und ich kenne die meinen und werde von den meinen gekannt.“* Jesus Christus ist nicht irgendein Hirte unter vielen. Nein, er ist ein ganz bestimmter Hirte – er ist nämlich DER angekündigte Hirte aus Hesekeil 34. Überall dort wo sich die damaligen Hirten schuldig gemacht haben, wo sie versagt haben – demonstriert er nun, wie es richtig geht. Was ein Kontrast!

Aber dass Jesus Christus die Worte aus Hesekeil 34 auf sich selbst bezieht, beweist noch nicht wirklich, dass in der Passage seine Auferstehung verborgen liegt. Man könnte immer noch davon ausgehen, dass der Hirte mit derselben Wortbedeutung „aufsteht,“ wie z.B. der Pharao in 2. Mose 1:8 über Ägypten aussteht. Eine Passage des Hebräerbriefes, die sich offensichtlich auf Hesekeil 34 bezieht, spricht explizit auch von der Auferstehung: *„Der Gott des Friedens aber, der unseren Herrn Jesus aus den Toten heraufgeführt hat, den großen Hirten der Schafe, durch das ewige Blut eines ewigen Bundes, er rüste euch völlig aus zu jedem guten Werk, damit ihr seinen Willen tut.“* – Hebräer 13:20-21

Beide Passagen (Hebräer und Hesekeil) haben 3 Überschneidungspunkte. Es geht in beiden Passagen um den Hirten, zudem wird der Gott des Friedens mit einem ewigen Bund in Verbindung gebracht (das entspricht dem Friedensbund in Hesekeil), und die Auferstehung ist ebenfalls ein Thema. Diesen Zusammenhang zeigt der Hebräerbrief auf, und erhellt somit die tiefere Bedeutung von Hesekeil 34. Hesekeil prophezeite also ebenfalls im Voraus von der Auferstehung Jesu Christi.

2.4.1. Geborgen beim guten Hirten

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus meiner Hand reißen.“ – Johannes 10:27-29

Diese Worte des Herrn Jesus sind äußerst mutmachend. Sie zeigen wie sicher es die Schafe bei Jesu, ihrem Hirten haben. Niemand kann sie aus seiner Hand oder aus der seines Vaters reißen. Das gedankliche Bild, das entsteht, ist das von zwei Händen, die ein Schaf vollkommen sicher und von allen Seiten umschließen.

Aber wem gilt diese Verheißung? Und gibt es Bedingungen, um diese Sicherheit zu genießen? Natürlich gibt es Bedingungen. Denn offensichtlich wäre es grundverkehrt zu sagen, dass einfach irgendwelche,

¹⁰ Die Septuaginta Deutsch übersetzt hier das Wort „anistēmi“ an dieser Stelle leider sehr frei. Dadurch geht der Hinweis auf die Auferstehung komplett verloren. Im Abgleich mit einer [englischen Übersetzung der Septuaginta](#) und dem zugrunde liegenden Griechisch www.blueletterbible.org habe ich diese Passage korrigiert.

die nicht auf seine Stimme hören und ihm nicht nachfolgen letztendlich ewiges Leben bekommen und nicht verloren gehen. Diese erfüllen die vorgegebenen Bedingungen in keiner Weise.

Aber was ist mit Schafen, die nicht mehr auf seine Stimme hören? Was ist mit Schafen, die ihm nicht mehr nachfolgen? Es mag ungewohnt klingen, aber die Antwort auf diese Frage findet sich an dieser Stelle nicht – es ist einfach nicht das Thema in dieser Passage. Denn hier geht es einzig und allein um die, die durchgängig auf Jesu Stimme hören und ihm auch nachfolgen. Diese Passage trotzdem als ultimative Versicherung zu *benutzen* und sich selbst oder (noch schlimmer!) andere in falscher, absoluter Sicherheit zu wiegen geht zu weit. Lasst uns Gott doch lieber dankbar sein für all die Gelegenheiten uns selbst-kritisch dem Licht seines Wortes zu stellen: Hören wir wirklich auf sein Wort, folgen wir ihm wirklich noch nach? Aufkommende Gottesfurcht ist in diesem Zusammenhang sicherlich nichts Schlechtes – denn sie hilft uns und motiviert uns darin bestehende Missstände in unserem Leben auszuräumen: „*Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis [...] und durch die Furcht des HERRN weicht man vom Bösen!*“ – Sprüche 1:7, 16:6

Eine Antwort auf die Frage was mit Christen passiert, die nicht mehr hören und nicht mehr nachfolgen, muss anhand von Passagen beantwortet werden, die – anders als Johannes 10:27-29 – auch mit diesem Thema zu tun haben. Denn eine Antwort anhand von Passagen zurechtzulegen, die dieses Thema gar nicht berühren, wäre kein aufrichtiger Umgang mit Gottes Wort. Das Gleichnis vom Weinstock in Johannes 15 eignet sich daher deutlich besser, um die aufgeworfene Frage zu beantworten. Nämlich, was passiert mit denen die nicht mehr hören und nicht mehr nachfolgen? Oder anders ausgedrückt; was passiert mit denen, die nicht in Christus bleiben und deswegen auch keine Frucht bringen? Hätte man anhand Johannes 10 noch endlos spekulieren können, ohne eine Antwort darauf zu finden, so gibt Johannes 15 eine Antwort:

„Ich bin der Weinstock. Ihr seid die Rebzweige. Wer an mir bleibt und ich in ihm, der trägt viel Frucht, weil ihr ohne mich nichts tun könnt. Wenn jemand nicht an mir bleibt, wird er, wie der Rebzweig, hinausgeworfen, und er verdorrt und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer. Und er brennt.“ [...] „Bleibt in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben. [...] Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was immer ich euch gebiete.“ – Johannes 15:5-6, 9-14

Paulus entwickelt eine Parallele zum Gleichnis vom Weinstock, indem er in einem anderen Zusammenhang in Römer 11 vom Ölbaum spricht. Die Juden fühlten sich als das von Gott auserwählte Volk sicher! Aber dennoch werden dort Zweige ausgebrochen und neue Zweige eingepfropft. Bei all dieser Dynamik gilt: *„Du stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich, denn wenn Gott die natürlichen Zweige, nicht schonte, bedenke, dass er auch dich nicht schonen wird! Sieh also die Freundlichkeit und die Strenge Gottes: gegen die, die fielen, Strenge; gegen dich Freundlichkeit, wenn du an der Freundlichkeit bleibst. Sonst wirst auch du abgeschnitten werden.“* – Römer 11:20-22

Um zusammenzufassen; die Schafe, die auf Christi Worte hören und ihm nachfolgen – alle, die die Bedingungen erfüllen – dürfen sich beim Hirten vollkommen geborgen fühlen und absolut sicher sein.

3. Zwei weitere Prophezeiungen

Die nächsten beiden Prophezeiungen der Auferstehung im Alten Testament haben nicht mehr mit dem griechischen Begriff „anistēmi“ zu tun. Trotzdem werden sie im Neuen Testament recht eindeutig mit der Auferstehung in Verbindung gebracht. Deswegen sind sie hier angeführt.

3.1. Der Gesalbte wird nicht verwesen

David wusste um die tiefere Bedeutung der Botschaft die Nathan ihm überbracht hatte¹¹. Er wusste von der Auferstehung des Gesalbten aus den Toten! Vor diesem Hintergrund dichtete er folgende Zeilen:

„Ich sah den HERRN stets vor mir, denn er ist zu meiner Rechten, damit ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz, und es jubelte meine Zunge, auch noch mein Fleisch wird in Hoffnung wohnen, denn du wirst meine Seele nicht der Unterwelt preisgeben noch zulassen, dass dein Frommer die Verwesung sieht. Du hast mir die Wege des Lebens kundgetan; Du wirst mich mit Freude erfüllen mit deinem Angesicht, Wonnen sind zu deiner Rechten für immer.“ – Psalm 15[16]:8-11

Petrus greift genau diesen Psalm von David in einer Predigt auf und erklärt ihn folgendermaßen: *„Ihr Männer und Brüder, es sei mir erlaubt, freimütig zu euch zu reden von dem Stammvater David: Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist unter uns bis zu diesem Tag. Da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid verheißen hatte, dass er aus der Frucht seiner Lenden, dem Fleisch nach, den Christus erwecken werde, damit er auf seinem Thron sitze, hat er vorrausschauend von der Auferstehung geredet, dass eine Seele nicht dem Totenreich preisgegeben worden ist und auch sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat. Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dafür sind wir alle zeugen. [...] So soll nun das ganze Haus Israel mit Gewissheit erkennen, dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, eben diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt!“ – Apostelgeschichte 2:29-36*

Auch Paulus argumentiert anhand dieses Psalms mit den Juden das Jesus von Nazareth der verheißene Christus ist: *„Und wir verkündigen euch das Evangelium, dass Gott die den Vätern zuteilgewordene Verheißung an uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem er Jesus erweckte. [...] Dass er ihn aber aus den Toten auferweckte, sodass er nicht mehr zur Verwesung zurückkehren sollte, hat er so gesagt: [...] »Du wirst nicht zulassen, dass dein Heiliger die Verwesung sieht.« Denn David ist entschlafen, nachdem er seinem Geschlecht nach dem Willen Gottes gedient hat; und er ist zu seinen Vätern versammelt worden und hat die Verwesung gesehen. Den aber den Gott auferweckte, hat die Verwesung nicht gesehen.“ – Apostelgeschichte 32-37*

Die im letzten Zitat ausgelassenen Bereiche beziehen sich auf die bereits besprochenen Gnadenerweise Davids. Petrus und Paulus argumentierten also beide anhand von Psalm 15[16] das Jesus von Nazareth tatsächlich der Christus ist, weil er von den Toten auferstanden ist. Eindeutig.

¹¹ Die Prophezeiung in 2. Samuel 7:12-16 bzw. 1. Chronik 17:11-14 haben wurde weiter oben schon behandelt.

3.2. Das zerfallene Zelt Davids wird wieder aufgerichtet

Als in der jungen Kirche aus gegebenem Anlass die Frage nach der Verbindlichkeit des Gesetzes aufkam wurde ein Konzil in Jerusalem abgehalten. Die Beschreibung davon findet sich in Apostelgeschichte. Es ging darum, der Wahrheit des Evangeliums entsprechend, die Gangrichtung der Kirche gegen die judaisierenden Angriffe zu verteidigen. Es waren nämlich Stimmen laut geworden die sagten, dass man neben dem Glauben an Christus zusätzlich noch dem Gesetz des Alten Bundes mit entsprechenden Gesetzes-Werken Folge zu leisten habe. Es wurde daraufhin ein apostolischer Brief ausgegeben um diese Frage ein für alle Mal verbindlich beantworten. Aber weil die Anfänge der Christenheit dem Judentum entsprungen waren, war diese Frage auch weiterhin immer wieder ein Thema – leider sogar bis heute! Paulus greift dieses Thema wieder und wieder auf: Rechtfertigung geschieht nicht aus Werken [des Gesetzes], sondern aus Glauben an bzw. der Treue zum Herrn Jesus Christus, aber eben auch nicht aus Glauben allein. Als jedenfalls die Frage nach den Heidenchristen und dem Gesetz in Jerusalem diskutiert wurde, ergriff Jakobus das Wort und begründete dabei anhand von Amos 9:11-12. Er sagte:

„Ihr Männer und Brüder, hört mir zu! Simeon hat erzählt, wie Gott zuerst sein Augenmerk darauf richtete, aus den Heiden ein Volk für seinen Namen anzunehmen. Und damit stimmen die Worte der Propheten überein: »Nach diesem will ich zurückkehren und das zerfallene Zelt Davids wieder aufbauen, und ihre Trümmer will ich wieder bauen und sie wieder aufrichten, damit die Übriggebliebenen der Menschen den HERRN suchen, und alle Heiden über die mein Name ausgerufen worden ist, spricht der HERR, der all die tut.« Gott sind seine Werke von Ewigkeit her bekannt. Darum urteile ich, dass man denjenigen aus den Heiden, keine Lasten auferlegen soll.“ – Apostelgeschichte 15:14-19

Jakobus argumentierte dafür, dass man die Heiden, die sich zu Gott bekehrten, ohne ihnen Lasten aufzuerlegen zu Gott kommen lassen sollte. Aber war denn die Bedingung erfüllt, dass nämlich das zerfallene Zelt Davids wieder aufgebaut war? Denn erst danach bzw. gerade deswegen würden die Heiden nämlich erst nach Gott fragen. An dieser Stelle zwingt sich doch der Verdacht auf, dass mit dem Aufbauen des Zeltes Davids etwas anderes gemeint sein muss, als ein echtes Zelt aus Stoffplanen und Holzstreben wie z.B. der Apostel Paulus sie berufsmäßig herstellte.

Sehr oft nutzt die Bibel Redewendungen die nicht im wortwörtlichen Sinne des Buchstabens¹² gemeint sind. Es liegt an uns, dass wir die Mühen nicht scheuen und uns in die alten Redewendungen einarbeiten, um ihren Sinn richtig zu erfassen. Im Fall des “Zeltens” finden sich glücklicherweise einige weitere Passagen im Neuen Testament die etwas mehr Licht ins Dunkel bringen:

- *„Und das Wort wurde Fleisch und zeltete unter uns.“ – Johannes 1:14*
- *„Denn wir wissen, dass, wenn unsere Erdenwohnung, ein Zelt, abgebrochen wird, wir einen Bau von Gott haben, eine Wohnung, nicht mit Händen gemacht, eine ewige in den Himmeln [...] denn auch wir, die wir im Zelt sind, seufzen – als Beschwerde –, wollen wir doch nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.“ – 2. Korinther 5:1-4*
- *„Ich halte es aber für recht, solange ich in dieser Zeltwohnung bin, euch durch Erinnern ganz wachzurufen, in dem Wissen, dass das Ablegen meiner Zeltwohnung bald da ist, wie auch unser Herr Jesus Christus mir deutlich machte.“ – 2. Petrus 1:13-15*

¹² Ein auffälliges Beispiel findet sich in Lukas 14:26. Die Aussage scheint in wort-wörtlichem Sinne mit Allem zu kollidieren was der Herr Jesus Christus sonst gesagt und vorgelebt hat. Ein Vergleich mit Matthäus 10:37 kann die Bedeutung erhellen...

Unter dem frischen Eindruck dieser Bibelverse führe ich Irenäus von Lyon aus seinem Werk „Erweis der apostolischen Verkündigung“ aus Abschnitt 62 an: *„Deswegen sagt der Prophet weiterhin: »An diesem Tage werde ich aufrichten das zerfallene Zelt Davids.« Damit ist der Leib Christi, der, wie wir schon oben gesagt haben, aus Davids Stamm ist, gemeint. Es ist offenbar, dass er hier die Auferstehung desselben von den Toten nach seinem Hinscheiden kundtut. Denn der Leib wird hier als Zelt bezeichnet. Durch diese Aussagen kündigt die Schrift all das an, nämlich dass Christus dem Leibe nach aus Davids Samen stammt, während sie ihn Sohn Gottes nennt, dass er nach dem Tode auferstehe und dass er nach seiner wahrnehmbaren Gestalt Mensch, nach seiner Kraft aber Gott ist, und dass er als Richter über die ganze Welt sich zeigen werde und als der Vollbringer aller Gerechtigkeit und als Erlöser.“*

Wie mir scheint lässt sich recht gut nachvollziehen, warum der griechisch sprechende Irenäus etwas mehr als 100 Jahre nach dem Apostelkonzil zu Jerusalem das Zelt aus Amos 9 als den Leib Christi deutete. Als Jakobus die Worte vom Propheten Amos in Apostelgeschichte 15 zitierte ging er wohl, wie selbstverständlich davon aus, dass jeder der Anwesenden um diese Bedeutung wusste - er hielt es jedenfalls nicht für notwendig es näher zu erläutern. Das zerfallene Zelt Davids, dass von Gott wieder aufgebaut wird ist also eine weitere Prophetie über die Auferweckung des Herrn Jesus Christus, des Sohnes Gottes aus den Toten.

4. Verborgene Vorschattungen der Auferstehung

„Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ – Psalm 2:7

„Wahrheit spross aus der Erde empor.“ – Psalm 84[85]:12

„Wie ist zur Hure geworden die treue Stadt voller Recht, in der Gerechtigkeit ruhte, jetzt aber die Mörder lagern!“ – Jesaja 1:21

Mit Sicherheit haben wir bei weitem noch nicht alle Prophezeiungen der Auferstehung besprochen. Wahrscheinlich habe ich sogar einige alttestamentliche Passagen übersehen, die im Neuen Testament mit Blick auf die Auferstehung gedeutet werden. Nachdem wir kurz den Propheten Jona besprechen, geht es im Weiteren um andere Passagen, die die Auferstehung vorschatten. Auch wenn die nachfolgenden Passagen zum Teil in der frühen Kirche mit Blick auf die Auferstehung gedeutet wurden, fehlt uns die endgültige & verbindliche Bestätigung des Neuen Testaments. Bezüglich der Auslegung dieser Passagen bin ich nicht dogmatisch, werde aber trotzdem versuchen zu begründen, warum ich in den folgenden Passagen die Auferstehung zu sehen meine.

4.1. Jona im Bauch des Fisches

Immer wieder kamen Schriftgelehrte, Pharisäer oder Sadduzäer im Unglauben zu Jesus Christus. Sie forderten Beweise (in Form von Zeichen & Wundern) von ihm, ob er der Christus sei. Sie taten das aber nicht mit aufrichtig suchendem Herzen, sondern um Jesus Christus, wenn möglich als Lügner oder Verführer vor dem Volk bloßzustellen. Bibelstellen dazu finden sich in Matthäus 12:38-40, Matthäus 16:1-4, Markus 8:11-13.

Der Herr Jesus ging nicht auf ihre unaufrichtigen Forderungen ein, sondern verwies auf den Propheten Jona: *„Wie Jona im Bauch des großen Meerungeheuers war drei Tage und drei Nächte, so wird der Sohn des Menschen im Herzen der Erde sein drei Tage und drei Nächte“* – Matthäus 12:40

Die Begebenheit mit Jona scheint mir daher keine herkömmliche Prophezeiung, sondern eher eine verborgene Vorschattung gewesen zu sein. Zumindest bis zu dem Zeitpunkt als der Herr Jesus sie zu einer direkten Prophezeiung aufwertete, indem er sie mit dem verknüpfte was ihm passieren würde.

Kurioser Weise behaupten Moslems gelegentlich, dass Jesus Christus am Kreuz nicht wirklich starb, sondern nur scheinbar gestorben war. Sollte das stimmen, wäre der christliche Glaube an die Auferstehung nicht weiter als ein schlechter Scherz. Moslems begründen ihre Sicht damit, dass so wie Jona im Bauch des Fisches war, genauso auch Jesus Christus in der Erde war – nämlich lebend. Aber war Jona im Bauch des Meerungeheuers wirklich am Leben? Im Gebet des Jona (2:3-10) fallen folgende Aussagen: *„Aus dem Bauch des Hades hörtest du mein Geschrei, meine Stimme [...] Ich stieg in ein Land, dessen Riegel ewig fest sind...“*

Man mag die bildhafte Sprache des Jona deuten, wie man möchte. Aber unabhängig davon, wo man bezüglich des Zustands des Propheten herauskommt, scheint es mir nicht richtig Jesu Aufenthalt im Grab mit Jonas Aufenthalt im Meeresungeheuer zwanghaft in allem gleichzusetzen. Am Ende waren es zwei unterschiedliche Begebenheiten.

4.2. Schlafen und aufwachen

Nach der Fußwaschung¹³ zitiert Jesus Christus aus Psalm 40[41]:10¹⁴ folgendes: *„Der mit mir das Brot isst, hat seine Ferse gegen mich erhoben.“* Er bezieht also mindestens diesen Teil des Psalms auf sich selbst. Sind wir also nun frei auch andere Teile dieses Psalms ohne Weiteres auf Christus zu beziehen? Auf keinen Fall! Sonst käme die Sündlosigkeit unseres Herrn unter die Räder, denn es heißt in Vers 5: *„HERR, erbarme dich meiner, heile meine Seele, denn ich habe gegen dich gesündigt.“* Es ist also eine gewisse Behutsamkeit notwendig, nicht dass wir uns in irgendeinem Irrtum verlaufen. Aber einige weitere Auszüge dieses Psalms – lassen sich dennoch recht gut auf Christus anwenden: *„Meine Feinde haben Böses zu mir gesagt: „Wann wird er sterben, und (wann wird) sein Name untergehen?“ Und wenn einer hereintrat, um mich zu sehen, sprach er falsch; sein Herz häufte Gesetzlosigkeit für sich an, er trat hinaus und sprach. Miteinander zischelten gegen mich alle meine Feinde, gegen mich ersannen sie mir Böses; eine gesetzesbrecherische Rede haben sie gegen mich vorgebracht: Es wird doch der, der so schläft, nicht wieder aufstehen?“* – Psalm 40[41]:6-9

Gerade der letzte Satz, den ich hier zitiert habe, scheint interessant für unser Thema zu sein. Ich denke wir können ausschließen, dass die Feinde sich erhoffen, dass hier jemand nicht mehr von z.B. seinem Mittagsschlaf aufsteht. Ein Erklärungsversuch: Wie auch schon das weiter oben besprochene „Zelten“, hat der Begriff „Schlafen“ in der Bibel, neben der wörtlichen Bedeutung, zusätzlich die Bedeutung des körperlichen Todes (siehe z.B. in 1. Chronika 17:11, Markus 9:35-43, 1. Thessalonicher 4:13-14). Die Feinde wollen hier das dieser „Jemand“ stirbt und dass sein Name untergeht. Sie beruhigen sich gegenseitig, indem sie einander versichern: „Der, der so eindeutig tot ist (oder eben „schläft“) wird doch nicht wieder zum Leben kommen, oder? Nein, das ist völlig ausgeschlossen...“

Dieses Motiv taucht in Psalm 3:6 in leicht abgewandelter Form wieder auf. In diesem Psalm, der sich im Ganzen auf Jesus Christus deuten lässt, heißt es: *„Ich legte mich hin und schlief ein; ich wachte auf, denn der HERR wird mir beistehen.“* Der Zusammenhang dieser Aussage ist wieder viel zu dramatisch, als dass man davon ausgehen könnte, dass es sich hier z.B. um etwas Banales wie ein nächtliches Ausruhen handeln könnte.

Ein weiteres Mal taucht dieses Motiv auf, als der Patriarch Jakob seine Söhne kurz vor seinem Tod segnet. Es finden sich beim Segen an Juda – dem Stammvater Jesu Christi – folgende Worte: *„Ein Junglöwe ist Juda! Aus einem Spross, mein Sohn wuchsest du hoch. Als du dich niederlegtest, schliefst du wie ein Löwe und wie ein Junglöwe: Wer wird ihn wecken? Nicht wird weichen von Juda der Fürst und von seinen Hüften der Herrscher, bis das, was für ihn aufbewahrt ist, kommt, und er selbst ist die Erwartung der Volksstämme.“* – 1.Mose 49:9-10

Vieles aus dem Segen an Juda, lässt sich auf Jesus Christus beziehen. Und wieder findet sich hier diese auffällige Redewendung. Was ist das Besondere an einem Löwen der z.B. in der Savanne unter einer Akazie schläft und von einem vorbeifliegenden Vogel aufgeweckt wird? Daran wäre rein gar nichts ungewöhnlich. Deswegen scheint mir auch hier eine tiefere Bedeutung verborgen zu sein.

Eine Passage in 4. Mose 24 erhärtet diesen Eindruck sogar noch mehr. Als Bileam, angestiftet von Balak, das Volk Israel zum dritten Mal verfluchen soll, verhindert der Geist Gottes das. Er bedient sich Bileams, um stattdessen einen Segen auszurufen: *Wie schön sind deine Häuser, Jakob, deine Zelte Israel. [...] Ein Mensch wird herauskommen aus seiner Nachkommenschaft und über viele Völker herrschen und seine Herrschaft wird erhöht werden über Gog, und seine Herrschaft wird wachsen. [...] Er ließ sich nieder und ruhte sich aus wie der Löwe und das Löwenjunge – wer wird ihn zum Auferstehen bringen?“* – 4.Mose 24:5-9

¹³ Johannes 13:18

¹⁴ Johannes folgt hier dem masoretischen, hebräischen Text – nicht der Septuaginta.

Hier wird nun ganz offen von einem Nachkommen Jakobs gesprochen der über viele Völker herrschen wird. Es kann in diesem Zusammenhang nur um den Herrn Jesus Christus gehen! Und ausgerechnet hier taucht – anders als im 1. Mose 49 beschriebenen Segen – sogar auch wieder das griechische Wort „anistēmi“ auf: *„wer wird ihn zum Auferstehen bringen?“* Wir kennen die Antwort auf die Dinge, die damals noch zukünftig, nun aber Vergangenheit sind. Lassen wir das Neue Testament auf die in 4. Mose 24:5-9 aufgeworfene Frage antworten: *„Gott aber hat den Herrn auferweckt!“* (1. Korinther 6:14) und *„Ihn hat Gott auferweckt, indem er die Wehen des Todes auflöste, weil es ja unmöglich war, dass Er von ihm festgehalten würde“* (Apostelgeschichte 2:24).

Das Motiv vom „Schlafen und Aufwachen“ findet sich also mehrmals in Alten Testament – das ist auffallend. Und in der Zusammenschau dieser Passagen verdichtet sich ein Muster, das sehr verdächtig nach der Auferstehung des Herrn Jesus Christus aus den Toten aussieht! Das ist aber keineswegs eine moderne Entdeckung, denn schon Hippolytus von Rom (ca. 170–236), ein Presbyter (Gemeindeleiter), schrieb¹⁵ zu diesem Motiv folgendes: *„Und wenn Jakob sagt: »Als du dich niederlegtest, schiefst du wie ein Löwe und wie ein Junglöwe«, so hat er darin die dreitägige Ruhe Christi geoffenbart, wie auch Jesaja sagt: »Wie ist zur Hure geworden die treue Stadt voller Recht, in der Gerechtigkeit ruhte, jetzt aber die Mörder lagern!« Ebenso auch David: »Ich legte mich hin und schlief ein; ich wachte auf, denn der Herr wird mir beistehen« um Christi Ruhe und Auferstehung anzuzeigen. Jakob aber sagt: »Wer wird ihn wecken?« Das sagt David zugleich mit Paulus: »Der Vater, der ihn auferweckt hat aus den Toten.«“*

5. Abschluss

„Gott, der HERR, tut nichts, ohne dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, geoffenbart hat“ – Amos 3:7

Es ist eine beeindruckende Sache mit diesem – in der westlichen Christenheit – vernachlässigten Thema das erste Mal richtig konfrontiert zu sein. Ich hoffe, es ist mir mit dem Aufsatz gelungen Bewunderung und Anbetung für unseren großen Gott zu wecken, und den Glauben und die Hoffnung der Heiligen zu stärken.

Und da ist sicherlich noch viel mehr zu entdecken! Von daher möchte ich mit einigen Worten von Irenäus schließen. Nicht, als könnte ich noch mehr Passagen nennen – aber weil auch mir gezeigt wurde verborgene Dinge in den Worten der Propheten aufzuspüren. Irenäus riet einem Bruder:

„Da es nun durchaus nicht möglich ist, die ganze Schrift zum Zeugnis der Reihe nach darzulegen, so magst Du aus diesen auch die anderen, den vorgetragenen gleichlautenden Zeugnisse erkennen, im Glauben an Christus und im Gebet zu Gott um Weisheit und Überlegung zum Verständnis der Aussagen der Propheten.“ – Irenäus, Erweis der apostolischen Verkündigung, Kapitel 52

¹⁵ Hippolytus in „De Christo et Antichristo“ Kapitel 8. Hippolytus nimmt hier Bezug auf 1. Mose 49:8-12, Jesaja 1:21, Psalm 3:6 und Galater 1:1